

ARGENTINIEN

Argentinien ist – wie bei vielen anderen Themen auch – in Bezug auf den bevorstehenden G20-Gipfel in Pittsburgh ein gespaltenes Land. Während unabhängige Experten das Querulamentum Argentinien und den kontinuierlichen Verstoß gegen Finanzregeln im internationalen Kontext anklagen, verkauft die Regierung der Präsidentin Christina Fernández de Kirchner ihre Wirtschaftspolitik als das Allheilmittel.

DIE POSITION DER REGIERUNG

Die argentinische Regierung sieht sich bestätigt in ihrer Kritik am Internationalen Währungsfond (IWF) sowie dem Konsumsystem amerikanischer Art und hält auch in der landesweiten Berichterstattung mit dieser Meinung nicht hinter dem Berg. Wirtschaftsminister Amado Boudou bekräftigte Mitte September beim G20-Vorbereitungstreffen in London, weiterhin an der „antizyklischen Politik“ festzuhalten, um der Krise die Stirn zu bieten. Hierbei sieht er sich inzwischen durch die Politik anderer Länder bestätigt. In Bezug auf den IWF unterstrich Boudou, dass nur ein Austausch von Informationen bestehe und die argentinische Regierung in keinem Falle eine Einmischung in die politische Souveränität des Landes akzeptieren werde (*Página 12*, 13.09.2009). Eine Entwicklung, die besonders positiv bewertet wird, ist die Rückkehr zur nationalen Eigenständigkeit hinsichtlich der Bewältigung der Krise. Diese wurde durch den Konsens von Washington untergraben und führte, laut Boudou, zu einem ineffektiven „Einheitsbrei“ (Online-Zeitung *infobae.com*, 14.09.2009).

Boudou zufolge ist die G20 deshalb eine wichtige Institution, weil Argentinien hier die Möglichkeit hat, von „Angesicht zu An-

gesicht“ mit den wichtigen Industrieländern, den BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) und anderen Schwellenländern zu debattieren. In diesem Forum will das Land dazu beitragen, dass „neue multilaterale Kreditorgane entstehen, welche sich ihren wahren Aufgaben, dem Hüten des Finanzausgleichs und der Begleitung des Prozesses von Investition zu Kapitalgütern, widmen“ (Regierungskommunikation, 02.09.2009). Damit spielt er hauptsächlich auf die Weltbank an. Würde man alleinig die nationale Berichterstattung in Argentinien verfolgen, könnte man meinen, dass das argentinische Wirtschaftssystem Vorbild für die weltweiten Reformen und Umstrukturierungen sei und die restliche Welt endlich in die richtige Richtung schwenke.

G20 – ARGENTINIEN IM INTERNATIONALEN KONTEXT

Unabhängige Wirtschaftsexperten und Politologen sehen die Situation jedoch etwas differenzierter: Als die G20 im Jahr 1999 ins Leben gerufen wurde, war die wirtschaftliche Lage Argentinien sehr viel besser als heute. Seit der schweren Wirtschaftskrise 2001 ist der Einfluss des Landes auf die G20-Mitgliedstaaten von eher untergeordneter Bedeutung. Die Einwirkung Argentinien auf mögliche Reformen des IWF oder der Weltbank werden daher als gering eingeschätzt, auch wenn gerade dazu die Bevölkerung aufgrund der unglücklichen Entscheidungen der Organisation während der Krise 2001 besonders emotional reagiert. Ebenso ist die Meinung verbreitet, dass G20 ein wichtiges Forum für Argentinien ist, weil es eine Gelegenheit zur Präsenz auf der internationalen Bühne darstellt. Dies entspringt der Angst

vieler Argentinier gegenüber der isolationalistischen Politik des Ehepaars Kirchner.

Trotz der Außenseiterposition innerhalb der G20 sehen einige Gesellschaftswissenschaftler Argentinien für Lateinamerika in einer Vermittlerrolle. Vielleicht ist es daher umso mehr von Belang, dass die Nation, zusammen mit Brasilien und Mexiko als wichtigsten Staaten der Region, mit den großen Industrienationen an einem Tisch sitzt. Bemängelt wird, dass diese drei lateinamerikanischen Länder keine einheitliche Position vertreten, aber Verhandlungen zu diesem Punkt finden bereits statt. Allgemein wird eine Unterordnung der G20 in ihrer Bedeutung unter die Gruppierung der G8 in Argentinien als Fakt anerkannt. Dennoch wird die Sinnhaftigkeit des Instruments der G20 zur politischen und wirtschaftlichen Konsolidierung und Linienfindung nicht angezweifelt.

PITTSBURGH – KONTINUITÄT UND RICHTUNGSWEISUNG

Die Erwartungen an das Gipfeltreffen in Pittsburgh konzentrieren sich hauptsächlich auf zwei eng miteinander verbundene Punkte: Die Haltung der Industrienationen zur Reform des globalen Wirtschaftssystems und die Fortführung eben dieser bereits angestoßenen Reformen. Die Angst besteht, dass sich die Industrienationen aufgrund des guten Zusammenwirkens der Zentralbanken, welches eine noch größere Ausbreitung der Krise verhindert hat, nun zurückziehen und eine tiefgreifendere Umstrukturierung des Finanzsystems ablehnen. Dies würde bedeuten, dass kleinere, exportabhängige Wirtschaftsnationen wie Argentinien weiterhin Spielball der großen Staaten und somit deren Gutdünken ausgeliefert sind.

Daher begrüßt Buenos Aires die auf den G20-Gipfeln in London und Washington angestoßenen Reformen. Hierbei wird jedoch eine Differenzierung zwischen den akuten Handlungen zur Bewältigung der Wirtschaftskrise – diese werden im Allgemeinen als adäquat angesehen – und den längerfristigen Reformen gemacht. Auch in Argentinien werden keine schnellen Veränderungen erwartet, man stellt sich auf einen langwierigen, zeitintensiven Prozess ein. Von den bereits angestoßenen Refor-

men werden die verstärkte Finanzkontrolle, beispielsweise von Steuerparadiesen und Bankergehältern, sowie die Liberalisierung der globalen Wirtschaft zur Verhinderung defensiver und protektionistischer Maßnahmen, positiv bewertet. Allerdings wird bemängelt, dass es sich bei der aktuellen Zusammenarbeit nicht um einen generellen Konsens und eine aktive Bejahung der Kooperation handelt, sondern nur um eine der Angst entsprungene Lösung. Zeichen dafür ist das Stocken der Doha-Runde, welche im Juli 2008 an einem Abkommen zu Importbestimmungen für Landwirtschaftsgüter scheiterte und seither nicht wieder in kompletter Runde tagte.

Neben der langfristig orientierten Hoffnung auf eine globale Finanzmarktumstrukturierung bauen argentinische Experten wie auch die Regierung darauf, dass die führenden Industrienationen sich baldmöglichst von der Wirtschaftskrise erholen werden und dadurch die Nachfrage nach argentinischen Produkten wieder steigen wird. Große Fortschritte werden in Argentinien vom Gipfel in Pittsburgh nicht erwartet, aber man hofft auf grundlegende Weichenstellungen.

*Viola Hoffmann
KAS-Auslandsbüro Buenos Aires*